

Holocaust-Überlebender an Schule

Berufliche Schulen Bad Oldesloe: Was Tswi Herschel der jungen Generation auf den Weg gibt

Patrick Niemeier

Mehr als 250 Schüler sitzen im Foyer der Beruflichen Schule am Schanzenberg und es ist mucksmäuschenstill. Nur wenige blicken ab und zu auf ihr Handy, die meisten lauschen ergötzt durchgehend dem Mann auf der Bühne, der vom Alter her ihr Großvater sein könnte.

Tswi Josef Herschel ist 80 Jahre alt, kommt aus Israel und er hat eine Mission: Er möchte Jugendlichen erzählen, was der Holocaust in seiner Familie angerichtet hat. Tswi Herschel, der perfekt Deutsch und Niederländisch spricht, gehört zu den letzten noch lebenden Zeitzeugen und Juden der sogenannten zweiten Generation, die dem Völkermord der Nationalsozialisten als Kinder noch eben so entkommen sind.

„Wir waren verstreute Kinder und durften nicht den Mund aufmachen. Erst später habe ich verstanden, wir lebten wie in einem Vakuum“, sagt Herschel. Man durfte keine Emotionen zeigen, man war einsam. „Mein Erfolg im Leben kam aber nicht wegen, sondern trotz der widrigen Umstände“, ist Tswi Herschel überzeugt.

Seine Botschaft an die Jugendlichen ist ebenso eindeutig wie eindringlich: Nie wieder! Mehr als sechs Millionen Juden – zwei Drittel aller damals lebenden euro-



Drei Generationen und eine Mission: Jessica (17), Natali (55) und Tswi Herschel (80) sprachen in der Beruflichen Schule am Schanzenberg vor 250 Schülern über ihre Geschichte.

päischen Juden – wurden während des Zweiten Weltkriegs auf grausame Weise durch die Nazis umgebracht. Aber was wissen die Schüler heute noch darüber und wie gehen sie mit dem immer wieder aufflackernden Antisemitismus um? Um hier für Aufklärung zu sorgen, wurde Tswi Herschel von seiner Tochter Natali (55) und seiner Enkelin Jessica (17) begleitet, die ebenfalls eindrückliche Statistiken abgaben.

Seit mehr als 30 Jahren ist Tswi Herschel immer wieder unterwegs in Deutschland und Holland, spricht vor Schulklassen und Polizeibeamten, klärt auf, ermahnt und informiert über die schrecklichen Folgen von Antisemitismus.



Mehr als 250 Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule in Bad Oldesloe lauschten ergötzt dem Vortrag des Zeitzeugen Tswi Herschel aus Israel.

Foto: Susanne Rohde-Posern

Mit einer ganz besonderen Powerpoint-Präsentation zeigt er Familienbilder und Originalfotos, zum Teil auch aus dem Archiv seines Vaters. Es sind erschreckende Bilder vom Holocaust, aber auch immer wieder Familienbilder, die von Liebe und Glück zeugen. Ein Foto zeigt Tswi als Kleinkind mit dunklen Locken. „Ich war ein Staatsfeind, aber was war das Verbrechen? Er hatte vier jüdische Großeltern“, sagt Tswi Herschel, dessen jüdische Familie aus Zwolle in den Niederlanden stammt.

(hebräisch für Hermann) in die Hände einer protestantischen Familie, um sein Leben zu retten. Denn von Westerbork aus ging es in die östlichen Vernichtungslager, wo auch Nitzo und Ammy Herschel

Tswi Herschel Holocaust-Überlebender

„Ich liebe das Leben und das ist verbunden mit einem Auftrag.“

Seine herzzerreißende Biographie steht auch bei-spielhaft für so viele andere Lebensgeschichten jüdischer Kinder, die den Holocaust überlebten. Die deutschen Nazis hatten die Niederlande schon 1940 besetzt und alle jüdischen Bewohner wurden in ein Ghetto bei Amsterdam verfrachtet. „Als meine Eltern 1941 heirateten, waren schon 80 Prozent ihrer Familie tot“, sagt Tswi Herschel.

Seine Eltern mussten kurz nach seiner Geburt im Dezember 1942 in das Ghetto ziehen. Bevor sie in das Lager Westerbork gebracht wurden gaben sie ihren erst vier Monate alten Sohn Tswi

gleich nach ihrer Ankunft in Sobbor umgebracht wurden. Tswi aber lebte zusammen mit fünf „Geschwistern“ bis zum Ende des Krieges bei seiner holländischen Pflegefamilie de Jongh. Damit sein jüdischer Name ihm nicht verriet, wurde er Henkie de Jongh genannt.

Nach dem Krieg fand ihn seine Großmutter, die den Holocaust im Versteck überlebt hatte, und nahm Tswi im Alter von acht Jahren zu sich nach Rotterdam. Für den kleinen Jungen war das ein weiteres Trauma, denn seine Großmutter Rebecca, die er ja gar nicht kannte, verbot ihm den weiteren Umgang mit seiner Familie und erzog

ihn nun rein jüdisch. Zufällig fand er bei seiner Oma mehrere Tagebücher seines Vaters und einen Familienstammbaum. Auf diese Weise erfuhr er schließlich von seinen leblichen Eltern und deren Tod.

Nach einem Ingenieurstudium und der Hochzeit mit seiner Freundin aus Kindertagen wurden die beiden Töchter Miria und Natali geboren. Im Jahr 1986 wanderte die Familie nach Israel aus. Ihre Ankunft mit dem eigenen Segelschiff im Hafen von Tel Aviv war für alle ein bewegendes Erlebnis.

Tochter Natali erzählte in ihrem Vortrag aus der Perspektive der Generation, die 20 Jahre nach dem Holocaust geboren wurde, aber deren Leben bis heute vom Schicksal ihrer Großeltern und Eltern traumatisiert geprägt ist. „Für uns endete der Holocaust nie.“

Die 17-jährige Jessica appellierte an ihre Altersgenossen im Raum, nicht dem Hass und dem Antisemitismus in den sozialen Medien zu folgen. Auf die Frage eines Schülers, wie er seine Vergangenheit ertragen könne, antwortet Tswi Herschel: „Ich liebe das Leben und das ist verbunden mit einem Auftrag.“